

# Leserbrief an Eva Bachinger und Antwort

Die Antwort von Eva Bachinger finden Sie auf Seite Zwei.

Sehr geehrte Frau Bachinger,

ich wurde auf Ihren Artikel "Leihmutterschaft: Kinderhandel für den guten Zweck?" auf [www.derstandard.de](http://www.derstandard.de) aufmerksam. Offensichtlich haben Sie sich intensiv mit dem Thema beschäftigt. Der Artikel löste bei mir jedoch gemischte Gefühle aus.

Als junger schwuler Mann finde ich die aktuellen rechtlichen Hürden in Deutschland veraltet und ungerecht. Die jetzigen Regelungen zur Elternschaft gehen ausschließlich von fruchtbaren Mutter-Vater-Kind Familien aus.

1) Unfruchtbare heterosexuelle Paare, Lesbische und Schwule Paare sowie schwangere Trans-Männer werden in dieser Frage systematisch ausgegrenzt.

2) Von den Wunscheltern bei einer Leihmutterschaft ist mindestens ein Elternteil leiblich mit dem Kind verwandt. Das ist nicht mit "Kinderhandel" gleichzusetzen, wo Kinder in fremde Hände mit kriminellen und bösen Absichten gelangen. (Missbrauch, Organhandel, ect.)

3) Was spricht dagegen, wenn eine Frau bereit ist das Kind ihrer unfruchtbaren Schwester auf die Welt zu bringen?

4) Ich bin schwul. Wenn z.B. die Schwester meines Partners bereit wäre, mein Kind (für meinen Partner und mich) auf die Welt zu bringen, stünden wir bei der Frage der Elternschaft vor rechtlichen Hürden. Bei der Geburt des Kindes wäre sie automatisch Mutter und ihr Ehemann automatisch Vater.

5) Zum Leihmutterschaftsvertrag:

Vor der Geburt festzulegen, wer später die rechtlichen Eltern des Kindes sind, ist an sich nichts Verwerfliches.

Die Ehe im traditionellen Sinne (also als "kein Sex vor der Ehe" gesellschaftlich noch Bedeutung hatte), diene gewissermaßen auch dazu, vor der Geburt "vertraglich" festzulegen, wer später rechtlich Vater des Kindes ist und Verantwortung übernehmen muss.

Was ich sagen möchte: Es gibt Formen der Leihmutterschaft, die dem Kindeswohl nicht im Weg stehen.

Gerade damit Rechte von Leihmüttern besser geschützt und das Kindeswohl sichergestellt werden kann, brauchen wir entsprechende Regelungen zur Leihmutterschaft in Deutschland und Europa. Sodass ungewollt kinderlose Paare hier zu Lande eben keine fragwürdigen Dienstleistungen in Russland, Indien oder in den USA in Anspruch nehmen.

Über eine Antwort bzw. einen konstruktiven Dialog würde ich mich sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen

██████████

---

Sehr geehrter Herr [REDACTED],

besten Dank für Ihre Mail und Ihre Gedanken zu meinem Kommentar.

Mir ist prinzipiell eine Diskussion bzw. Gespräch face-to-face immer lieber, aber ich kann gerne ein paar Antworten mailen. Tiefergehend kann ich auf Ihre Aussagen leider auf diesem Weg nicht eingehen, weil es so viel dazu zu sagen gibt.

Ich finde es jedenfalls wiederholt befremdlich, dass Menschen meinen, aus ihrem Wunsch nach einem Kind ein Recht darauf ableiten zu können. Es gibt sicher kein Recht auf ein Kind, denn es kann kein Recht auf einen anderen Menschen geben. Das ist Konsum- und Besitzdenken. Nur weil etwas machbar ist - technisch, finanziell - ist es noch lange nicht ethisch legitim, und glauben Sie mir, es ist mir egal, ob Paare hetero oder homo sind oder jemand single ist.

Ich kann etwa nicht nachempfinden, warum man meint ein Recht zu haben, dritte oder gar vierte Personen (Eizellenspenderin, Leihmutter) zu "benutzen", um den eigenen Kinderwunsch zu erfüllen, sie gesundheitlichen Risiken auszusetzen und sie auch noch dafür zu bezahlen. Es geht hier nicht um Leben und Tod - wie bei einer Organspende - sondern "nur" um die Erfüllung eines Kinderwunsches, der offensichtlich - trotz aller Beteuerungen, dass biologische Gesetze nicht viel gelten - ein unbedingter Wunsch nach einem genetisch verwandten Kind ist, und nicht nach einem Kind an sich.

Ja, ich halte das für vermessen und auch für egozentrisch und ich stelle mir dann stets die Frage: Warum kann man nicht auch ein "fremdes" Kind, das schon da ist, zu sich nehmen? Warum muss man unbedingt und um jeden Preis seine Gene weitergeben, in einer Welt, die überbevölkert ist, die am Rande der Ressourcen steht? Warum meint man, dass man nur mit genetisch eigenen Kindern ein sinnerfülltes und glückliches Leben führen kann? All jene, die ungewollt kinderlos sind, aber auf medizinische Interventionen verzichtet haben, haben in dieser Denkweise offenbar ein defizitäres Leben.

Es ist nicht weiter verwunderlich, denn wir leben in einer "bezahlten", kommerzialisierten Welt - frei nach Coulin Crouch - und der Mensch ist zu einem (ökonomischen) Objekt degradiert. So auch ein Kind, das zu einem Vertragsgegenstand degradiert wird. Ich bin immer wieder erstaunt mit welcher Verfügungsmacht da über Kinder gesprochen wird - so als ob sie ein Besitz sind, eine Ware.

Ich habe im Kommentar - und ich habe schon viele zu diesem Thema geschrieben ([PUBLIKATIONEN - Stoppt Leihmutterchaft \(stoppt-leihmutterchaft.at\)](http://stoppt-leihmutterchaft.at)) - auch einen sarkastischen Ton gewählt, weil ich mittlerweile davon ausgehe, dass sich daran nicht so schnell etwas ändern wird. Das Machbarkeits- und Konsumdenken umfasst mittlerweile alle Lebensbereiche.

Im Englischen gibt es nicht nur ein Wort für "Kinderhandel": man unterscheidet in human trafficking und sale of children. Deshalb habe ich "sale of children" in Klammer gesetzt. Denn darum geht es im Fall von Leihmutterchaft oder Adoption, also um den Verkauf von Kindern und nicht um den Handel von Kindern zum Zwecke der Ausbeutung als Arbeitskraft oder Sexualobjekt. Auch wenn es dem Kind nach diesem Deal gut geht - wie ja auch bei der Adoption - geht es in der Kinderrechtskonvention darum, den Vorgang "Geld gegen Kind" zu verhindern, und zwar zu irgendeinem Zwecke.

Ja, möglicherweise sind solche ethischen Normen "veraltet", gut, dann muss man sich eben mit Vertreter+innen von mehr als 180 Staaten zusammensetzen und die KRK neu verhandeln. Auch andere Artikel: Ein Kind hat das Recht seine Eltern zu kennen und - wenn möglich - von ihnen

betreut zu werden. Und: Es hat ein Recht auf Kenntnis seiner Herkunft, d.h. anonyme Vorgänge bei Samen-, Eizellen- und Embryonenspende sind ebenfalls kinderrechtswidrig. Wenn man nun also meint, Herkunftsfragen seien nicht mehr so wichtig, auch nicht mehr die genetische Verwandtschaft, dann muss man diese ethischen Normen eben ändern. Doch derzeit gilt die KRK und ist von allen Staaten, die sie anerkannt haben - mit Ausnahme der USA - einzuhalten. Dass das in vielerlei Hinsicht gerade bei Kindern nicht passiert, ist traurig genug.

Und zum "Kindeswohl": Wie kann eine Leihmutterschaft - egal ob Geld fließt oder nicht - dem Kindeswohl dienen, wenn es nach der Geburt immer zu einem Beziehungsabbruch kommt, d.h. die leibliche Mutter ja nicht die Mutter sein will, soll?

Wieso gelten hier sämtliche Erkenntnisse über die Wichtigkeit der pränatalen Phase, über Bonding, Mutter-Kind-Bindung nicht mehr?

Auch beim Thema Eizellenspende werden mir immer hilfsbereite Schwestern und Freundinnen, die nur helfen wollen und kein Geld, genannt. Nur, sprechen konnte ich trotz mehrmaliger Versuche nicht mit solchen Frauen... vielleicht, weil es totale Einzelfälle sind?

Und selbst wenn es so stattfindet, dass die Schwester ihrer Schwester hilft oder ihrem homosexuellen Bruder: Wozu braucht es für solche privaten Arrangements die Freigabe der Leihmutterschaft, ein eigenes Gesetz? Die leibliche Mutter kann das Kind nach der Geburt zur Adoption freigeben und auch gleich den Namen der Adoptiveltern nennen. Wo ist das Problem? Ja, ich weiß schon: Man will keine genetische Verbindung zwischen Leihmutter und Kind, dann benötigt man auch eine Eizellenspenderin und einen Arzt, der das ganze Prozedere durchführt. Da sind die Hürden in Ländern, wo Leihmutterschaft verboten ist. Warum ist es so wichtig, dass es hier keine genetische Verbindung zwischen Mutter und Kind geben darf? Damit die Mutter es sich nicht doch noch anders überlegen kann und das Kind doch behalten will...so ist zumindest die Befürchtung vieler Wunschelternpaare. Abgesehen davon müssen Leihmütter - und nicht nur Eizellenspenderinnen - massiv hormonell stimuliert werden, damit sich der komplett fremde Embryo überhaupt einnistet und die Schwangerschaft auch hält. Ich jedenfalls würde das niemals von meiner Schwester erwarten und so ein Angebot auch nicht annehmen.

In einem Leihmutterschaftsvertrag werden bei weitem noch andere Dinge festgelegt und nicht nur die Namen der Wunscheltern. Zum Beispiel, Vorgaben wie sich eine Leihmutter zu verhalten hat. Selbstbestimmung, wo bist Du? Und welches Wunschelternpaar ist denn bereit, der Leihmutter völlig freie Hand zu lassen, ob sie pränatale Untersuchungen macht oder nicht, ob sie einen Abbruch macht oder nicht, ob sie einen Kaiserschnitt will oder nicht? Diese Selbstbestimmung bei Entscheidungen, die den eigenen Körper betreffen, ist ein wichtiges Gut, das von der Frauenbewegung mühsam erkämpft wurde. Bei der Leihmutterschaft sind diese Selbstbestimmungsrechte massiv beschnitten.

Und zum Schluss: Auch, wenn Staaten liberale Gesetze erlassen, werden auch weiterhin Wunscheltern ins Ausland gehen. Denn letztendlich gehen viele dorthin, wo es am billigsten ist und wo es auch genügend Frauen gibt, die sich oft aus sozialer Not zur Verfügung stellen. Briten, Kanadier, Amerikaner und Israelis sind nach wie vor in ärmeren Ländern vorzufinden, obwohl es in ihren Staaten schon lange eine Freigabe der Leihmutterschaft gibt.

So, nun habe ich doch sehr viel geschrieben - auf die Gefahr hin, dass ich vielleicht auch falsch verstanden werde, bitte ich um Verständnis und Nachsicht. Soziale Medien, Emails sind eigentlich nicht dafür geeignet solche wichtigen Diskussionen zu führen.

Mit freundlichen Grüßen aus Wien,  
Eva Maria Bachinger

